

Auf der Wache! Gedanken eines Soldaten

Autor(en): **Weber, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des schweizerischen Roten Kreuzes sprach Privatdozent Dr. Anton Bühler seine Genugtuung über den beendeten Kurs aus. Die Nachbarstaaten haben den Parteihader und Zwist vergessen über den hohen Zielen, ihre Existenz zu wahren. Dieses Ziel soll auch die Schweiz verfolgen. Die schwere Zeit soll uns frei machen, uns freie und starke Menschen schaffen, und daran dürfen auch die Freiwilligen mitarbeiten, die sich so opferwillig zu den Samariterkursen herandrängen. Auf dem Boden reiner, edler Menschlichkeit werden

sich die entzweiten Völker finden. Ingenieur Knopfli dankte den Kursleitern und Organisatoren, Dr. Zoltinger sprach im Namen der Kursleiter über die Aufgabe des werdenden Samariters, und Rektor Rauber aus Olten berührte in wichtiger Rede die engern und weitern Pflichten des Samariters, der bei allen seinen Unternehmungen ein ganzer Samariter sein und sich auch den großen gemeinnützigen Aufgaben des Volkes widmen soll.

—y—

Auf der Wache!

Gedanken eines Soldaten.

Von J. Weber, Zürich.

Auf speziellen Wunsch des Herrn J. Weber, Zürich, veröffentlichen wir an dieser Stelle ein von ihm auf Wache verfaßtes Gedicht:

Sturmartig fauft der Wind durch's Land, verübt viel tolle Streiche;
Jagt Regentropfen hin und her, reißt Blätter von der Eiche.
Schwarz ist die Nacht; kein einz'ger Stern, kein Licht ist rings zu sehen,
Und hier in dieser Einsamkeit muß ich nun Wache stehen!

Was für Gedanken ich jetzt hege
Auf stiller Wacht am Waldeswege?

Fürs liebe Vaterland steh' ich hier an der Grenze Wache,
Damit kein Feind die Neutralität von unserm Land verlache.
Trotz öftern Streit der Meinungen sind wir in Not und Gefahren
Nur eins! — Wagt einer, uns zu nahen, der würde was erfahren!

Doch, laß es, Gott, nicht so weit gehen,
Daß unser Land noch Blut muß sehen!

Ich weiß, was Frieden heißen will; weiß, was man damit schaffen kann:
Er hält gesund des Landes Kraft, ernährt das Volk und auch den Mann;
Gibt Gutes uns in reicher Fülle, vermehret Wissen und Kultur.
Das sehen stets wir klar vor Augen zu Stadt und Land, auf Feld und Flur.

Doch wer's im Frieden nicht will sehen,
Der lernt im Kriege es verstehen!

Wie manche Mutter mit dem Kinde, wie manche Braut trägt Trauer nun,
Weil Gatte, Bräut'gam, oder Bruder den Heldentod im Felde ruh'n!
In manchem Acker, Feld und Garten sorgt niemand für des Frühlings Saat.
Wer nennt die Schäden und Verluste, die mehr der Krieg verschuldet hat?

Geschlagen liegen Volk und Land
Von Kriegsfurien zerstörender Hand!

Es ist ein schrecklich Bild, zu schauen, was innert Jahresfrist verheert;
Wie umgestürzt die Friedenspläne; wie manches Glück jählings zerstört!
Da lernen wir den Frieden schätzen! — Gib, Gott, daß immer es bleib' so
In unserm lieben Schweizerländchen! — Dann sind wir dankbar Dir, und froh!

Ein friedlich Volk, in Arbeit stille,
Ehrt Schweizerinn und Gotteswille!

Was will ein Sturm im Walde heißen, verglichen mit dem Weltenbrand:
 Es ist ein Spiel nur von den Winden mit Baum und Strauch im weiten Land! —
 — Mag Sturmwind um die Ohren sausen und Blätter wirbeln um den Fuß:
 Ich halte treue Wacht und sende dem Lieb zu Hause Kuß und Gruß!

Will gern der Schweiz als Wache nützen
 Und mit dem Land mein Glück beschützen!

Weihnacht.

Weihnachtsklänge, frohe Klänge
 Zieh'n in unsre Herzen ein;
 Heil'ge Sänge, süße Sänge
 Stimmen unsre Seelen rein.

Lassen uns das Leid vergessen,
 Das im Leben uns umringt,
 Daß wir voll und ganz ermessen,
 Welche Gnad' dies Fest uns bringt.

Und wir glücklich dann auch wandern
 Unfern fernem Pfad dahin,
 Zieh'n von einem Ort zum andern
 Mit erfreutem Herz und Sinn,

Alle Trübsal fest bezwingen,
 Trotz der Mächte falschem Spiel,
 Und am Ende doch erringen
 Unser langersehntes Ziel.

Weihnachtsklänge, Himmelsklänge
 Ziehen still zur Erde hin;
 Festesänge, Engelsänge
 Lassen alle Sorgen flieh'n.

L. -y.-

Für die Jugend.

Die Schweizerische Stiftung „Für die Jugend“ wird mit Rücksicht auf den Krieg und die dadurch geschaffene allgemeine Notlage von einem Marken- und Kartenverkauf im Dezember dieses Jahres absehen. Sie dankt allen Mitarbeitern und Gebern für ihre bisherige Beteiligung aufs herzlichste und hofft, nach Wiedertehr des Friedens ihr Ziel weiter verfolgen zu können. Inzwischen werden alle gewiß sonst genug gemeinnützige Arbeit und eine offene Hand haben, um das große Elend, welches der Krieg verursacht hat, zu lindern.

Zum Abschied.

Mit der heutigen Nummer beschließt auch unser Blatt seinen Jahrgang und entbietet in sturmbewegter Zeit seinen Lesern einen herzlichen Glückwunsch für die kommenden Festtage.

Auch für unsere anspruchslöse Zeitschrift ist das letzte Jahr von ereignisvoller Bedeutung gewesen. Während sie in der ersten Hälfte des Jahres von friedlicher Arbeit gar

viel berichten und allerlei Nützliches und Beherzigenswertes auch aus dem Kapitel der Gesundheitspflege bringen konnte, ist sie in den letzten Monaten zum Spiegel der großen Bewegung geworden, in die auch unser liebes Vaterland indirekt hineingerissen worden ist. Auf den Seiten, die sonst so viel von eifriger und vorbereitender Vereinstätigkeit zu berichten